



MÄRKTE am Morgen

Freitag, 5. Juli 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.635	19	0,15%
S&P 500	2.996		
Nikkei	21.702	64	0,30%
EUR/USD	1,128	0,000	0,01%
Euro Bund Future	173,85	0,180	0,10%
Eonia, %	-0,368	-0,001	
3M Euribor, %	-0,354	-0,001	
10J EUR Swap, %	0,080	-0,029	
10J Bundesanleihen, %	-0,399	-0,014	
3M USD Libor, %	2,303	0,014	
10J USD Swap, %	1,894	-0,010	
10J US- Staatsanleihen, %	1,950	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	63,57	-0,25	-0,39%
Gold USD/Feinunze	1.144,83	-3,95	-0,28%

Fakten für den Tag

08:00 Uhr	EUR	Auftragseingänge Industrie (DE) – (Mai, mittl. Erw. -0,2 % ggü. Vm.)
08:00 Uhr	NOK	Industrieproduktion Ver. Gewerbe – (Mai, mittl. Erw. -0,8 % ggü. Vm.)
09:15 Uhr	EUR	Rede von EZB-Ratsmitglied Luis de Guindos in Madrid
14:30 Uhr	USD	Arbeitslosenquote – (Juni, mittl. Erw. 3,6 %, Vm. 3,6 %)
14:30 Uhr	CAD	Arbeitslosenquote – (Juni, mittl. Erw. 5,5 %, Vm. 5,4 %)

Stand 04.07.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Kaum Schwankungen vor dem US-Arbeitsmarktbericht

EUR/USD (1,128) Eine fast schon unheimliche Ruhe hat sich über die Euro-Wechselkurse gelegt. Selten lagen die vom Markt eingepreisten Schwankungen für die kommenden sechs Monate niedriger als heute. Beim Wechselkurs zum polnischen Zloty, dem US- und dem australischen Dollar und der indischen Rupie befinden sie sich auf einem Zweijahrestief. Beim japanischen Yen, der schwedischen und der tschechischen Krone, dem neuseeländischen und dem kanadischen Dollar sowie dem russischen Rubel wurde nur in weniger als einem Prozent der Fälle in den letzten zwei Jahren mit niedrigeren Schwankungen gerechnet. Dies dürfte unter anderem daran liegen, dass sowohl von der Fed als auch von der EZB geldpolitische Lockerungsmaßnahmen erwartet werden. Die Schwankungen könnten aber auch heute bereits wieder steigen, wenn um 14:30 der US-Arbeitsmarktbericht veröffentlicht wird. Nicht zu warm und nicht zu kalt, das ist die Erwartung der Devisenhändler. Wenn die neugeschaffenen Stellen in etwa dem 3-Monats-Durchschnitt von 151.000 entsprechen und die Lohnsteigerung nicht deutlich über drei Prozent liegt, dürfte sich der Wunsch erfüllen. Zeigt der Arbeitsmarkt Stärke oder werden zu wenige Stellen geschaffen, dürfte sich der Euro-Wechselkurs zum US-Dollar deutlich bewegen.

Schwierige Scheidung belastet das Wachstum

EUR/GBP (0,897) Für die britische Wirtschaft bilden sich zunehmend dunkle Wolken am Horizont. Die Einzelhandelsdaten der vergangenen Monate sowie die sich eintrübende Stimmung bei den Verbrauchern deuten vermehrt auf einen schwächeren privaten Konsum hin. Erschwerend kommt dabei die schwache Entwicklung bei den Häuserpreisen hinzu. Aber auch die geringen Investitionen der Unternehmen aufgrund der anhaltenden Unsicherheit im Zuge des Brexits belasten nun verstärkt die Wachstumsaussichten. Der Außenhandel, der zusätzlich unter den negativen Auswirkungen der Handelskonflikte leidet, kann ebenfalls keine Besserung vermelden. Wir gehen daher davon aus, dass die britische Wirtschaft dieses Jahr lediglich um 1,2 Prozent wachsen wird. Dabei unterstellen wir jedoch, dass es zu einer Einigung zwischen der EU und dem Königreich im Oktober kommt. Sollte Großbritannien ohne Abkommen aus der Union ausscheren, gingen wir von einer dann rezessiven Entwicklung aus, die bis zu zwei Jahre anhalten könnte. Jüngste Aussagen von Notenbankchef Carney deuten derweil darauf hin, dass die Bank of England am Ende ihres Zinsanhebungszyklus angelangt sein könnte. Das Pfund besitzt derzeit somit gegenüber dem Euro noch weiteres Abwertungspotential über die nächsten Monate.

Ist Kanadas Dollar am Zenit?

EUR/CAD (1,472) Knapp sechs Prozent wertete der kanadische Dollar gegenüber dem Euro seit Jahresbeginn auf, rund zwei Prozent in den letzten zwei Wochen. Damit präsentiert sich der Loonie so stark wie zuletzt Ende 2017. Verantwortlich für die gute Kursentwicklung war eine Reihe von Makrodaten, die für eine Erholung der kanadischen Konjunktur sprachen. Diese war zuvor durch einen schwachen Immobilienmarkt sowie den Ölpreistrückgang im Schlussquartal 2018 belastet worden. Im zweiten Quartal 2019 stiegen die Immobilienverkäufe allerdings deutlich an und deuten auf eine Stabilisierung des Marktes hin. Neben dem Anstieg des Unternehmens- und Konsumentenvertrauens legten auch die Exporte zuletzt deutlich zu und verstärkten den Eindruck eines breit gefassten Aufschwungs. Dass dies der kanadischen Zentralbank genug Sicherheit geben sollte, um den Leitzinssenkungen der Fed nicht folgen zu müssen, ist am Markt inzwischen Konsens. Auch die Deutsche Bank geht 2019 von keiner Leitzinsänderung in Kanada aus. Die geldpolitischen Erwartungen sind jedoch bereits vollständig im Wechselkurs eingepreist und ökonomische Risiken wie die vollständige Auslastung der Transportkapazität von kanadischen Ölpipelines und zunehmende Barrieren im globalen Handel bleiben erhalten. Der Zenit des Loonie könnte daher bereits erreicht sein.

Indiens Hoffnungen ruhen auf dem Haushaltsplan

EUR/INR (77,338) In Indien hat sich die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe im Juni eingetrübt. Im Dienstleistungssektor, der für mehr als die Hälfte des indischen Bruttoinlandsproduktes steht, unterschritt der Einkaufsmanagerindex sogar die expansive Schwelle von 50 Punkten. Hoffnung könnte die heutige Veröffentlichung des Haushaltsplans schüren. Analysten rechnen mit einem Ausgabenanstieg von 12,2 auf 12,5 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Die erwartete Kapitalinjektion für staatliche Banken und die im Wahlkampf versprochenen Transferzahlungen an Landwirte werden voraussichtlich mit umgerechnet jeweils etwa zehn Milliarden Euro zu Buche schlagen. Dem Agrarsektor, der die Existenzgrundlage für knapp 60 Prozent der Bevölkerung darstellt, würde eine Finanzspritze guttun. 89 Prozent der Anbauflächen leiden derzeit unter unterdurchschnittlichen Monsunniederschlägen. Eine verringerte Ernte würde das Einkommen der Landwirte senken und die Lebensmittelpreise erhöhen. Eine dadurch steigende Inflation könnte den Spielraum der Zentralbank für die Fortsetzung ihrer expansiven Geldpolitik verringern. Die Rupie zeigte sich zuletzt unbeeindruckt, sie notiert gegenüber dem Euro nahezu auf dem gleichen Niveau wie Anfang Juni. Ohne größere Überraschungen wird auch in den kommenden Wochen mit einer Seitwärtsbewegung gerechnet.

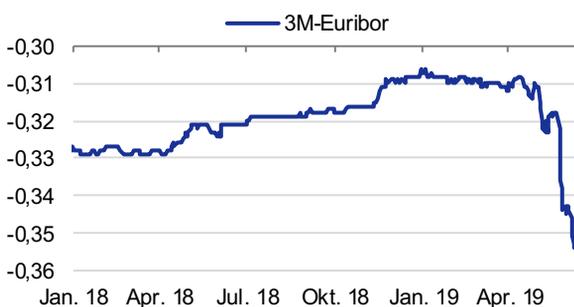
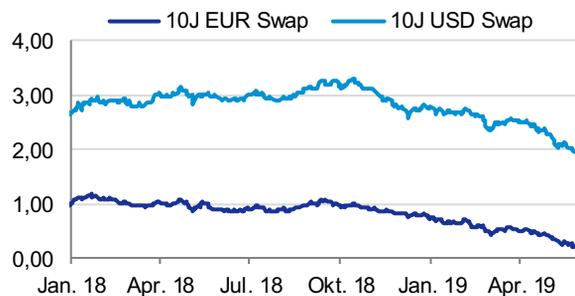
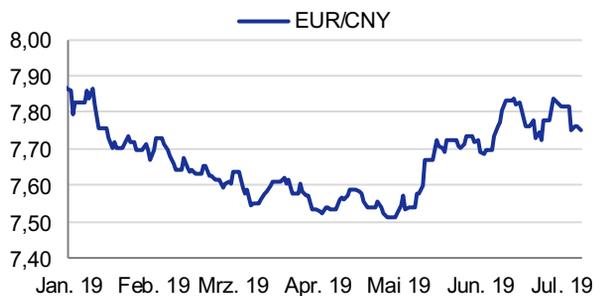
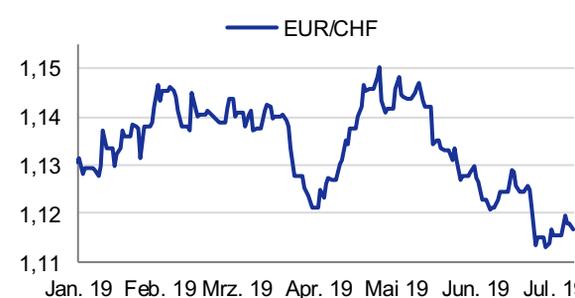
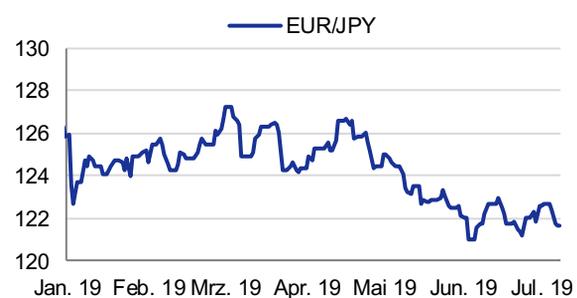


MÄRKTE am Morgen

Freitag, 5. Juli 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose 12 Monate
EUR/USD	1,128	0,01%	1,15
EUR/GBP	0,897	0,02%	0,93
EUR/CHF	1,112	-0,08%	1,17
EUR/JPY	121,590	-0,01%	118
EUR/CNY	7,750	-0,16%	7,94
3M Euribor	-0,354	-0,001	-0,33%
10J EUR Swap	0,086	-0,023	0,47%
10J Bundesanleihe	-0,398	-0,013	0,00%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 04.07.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019